

11.14

Bundesrätin Mag. Nicole Schreyer (Grüne, Tirol): Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Minister! Sehr geehrte Zuseher und Zuseherinnen hier im Saal und zu Hause! Der Weltklimavertrag ist ein Meilenstein in der Geschichte. Erstmals hat sich die Staatengemeinschaft gemeinsam dazu entschlossen, den Klimawandel zu stoppen, und darüber sind wir Grüne natürlich sehr, sehr glücklich.

Die Ziele des Abkommen sind – mich wundert, dass ich als Viertrednerin das jetzt vorlesen darf; ich dachte, das werde ich sicher streichen müssen –: die Begrenzung der Erderwärmung auf deutlich unter zwei Grad, wenn möglich auf 1,5 Grad; das ehestmögliche Sinken der globalen Treibhausgasemissionen hin zu einer Netto-Null-Emission ab Mitte des Jahrhunderts, also ab 2050; die Meldepflicht, nationale Berichtspflicht von national festgelegten Beiträgen zur Erreichung der Ziele; und natürlich auch die Finanzierung von Minderungs- und Anpassungsmaßnahmen in Entwicklungsländern, die diese Maßnahmen nicht selbst treffen können.

Der Weg geht also von fossilen Energien hin zu 100 Prozent erneuerbaren Energien ab 2050, und das muss natürlich auch unser Ziel hier in Österreich sein.

Herrn Dörfler, meinen Vorredner von der FPÖ, habe ich nicht ganz verstanden. Er hat fast 10 Minuten lang darüber aufgeklärt, was alles nicht funktioniere, wie schlecht alles sei, und lehnt das dann mit der Begründung: Wenn es nicht alle perfekt machen, dann machen wir es auch nicht!, ab. (*Bundesrat **Dörfler**: Nein, das habe ich nicht gesagt! – Bundesrat **Samt**: Nicht zugehört, Frau Kollegin! Nicht zugehört!*) Diesen Gedankengang finde ich einfach ganz schlecht. Genau dann müssen wir mit gutem Beispiel vorangehen und uns dafür einsetzen, alle anderen mitzureißen.

Um auf die Ratifizierung in Österreich selbst näher einzugehen, werden wir anschließend in der Debatte zu TOP 1 genug Zeit haben. Das Thema der Aktuellen Stunde ist: „Weltklimavertrag Paris: Umsetzung in Europa und Österreich“.

Um die Umsetzung und die Dringlichkeit der Umsetzung besser beschreiben zu können, möchte ich gerne einen Schwenk zum Status quo in Österreich machen.

Es gibt den IPCC, den Weltklimarat, der den Weltklimabericht erstellt, in dem der Stand aller wissenschaftlichen Forschungen der verschiedenen Disziplinen zusammengefasst ist, um für die politischen Entscheidungsträger Grundlagen bereitzustellen; das sind im Endeffekt auch die Grundlagen für den jetzigen Weltklimavertrag.

Was dieser Weltklimabericht für die ganze Welt ist, ist der „Österreichische Sachstandsbericht Klimawandel“ heruntergebrochen auf Österreich. Dieser wurde in

den Jahren 2010 bis 2014 erstellt, ist vor eineinhalb Jahren veröffentlicht worden, und es war zum Beispiel die bekannte österreichische Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb maßgeblich daran beteiligt. In drei Bänden auf über 1 000 Seiten beschäftigt sich dieser österreichische Klimabericht mit den Ursachen und den Ausprägungen des Klimawandels in Österreich, mit den Einflüssen des Klimawandels auf Mensch, Gesellschaft und Umwelt und zeigt dabei auch Vermeidungsstrategien und Anpassungsmöglichkeiten auf, weil nämlich die Auswirkungen des Klimawandels gerade in Österreich durch die Topografie, vor allem im Alpenraum, besonders gravierend sind.

In den letzten 130 Jahren ist die Temperatur in Österreich um fast zwei Grad angestiegen – also deutlich über dem Weltdurchschnitt –, davon ein Grad in den Jahren seit 1980, das ist doppelt so viel wie der Weltdurchschnitt. In den nächsten Jahren wird die Temperatur in Österreich weiter ansteigen, bis 2050 wird mit einem weiteren Anstieg von 1,4 Grad gerechnet. Und an diesem Wert können wir schon gar nicht mehr rütteln, weil die Treibhausgase, die jetzt schon in der Atmosphäre sind, sehr, sehr langlebig sind. Gerade deshalb müssen wir uns extrem darum bemühen, den Klimawandel in Österreich mehr und vehementer einzudämmen, denn das, was wir jetzt tun, entscheidet maßgeblich darüber, wie sich dieser Temperaturanstieg dann auch weiterentwickelt.

Die Auswirkungen sind österreichweit sehr unterschiedlich. Dass alle Gletscher in Österreich deutlich an Fläche und Volumen verlieren, brauche ich nicht mehr zu sagen; ich denke, das weiß mittlerweile jedes Schulkind. Die Niederschläge werden in den jetzt schon sehr trockenen Regionen in Ostösterreich noch weiter abnehmen, da wird ganz besonders unter der Trockenheit gelitten werden. Im Gebirge gibt es mehr Niederschlag; in den letzten 150 Jahren hat es schon ein Plus von fast 15 Prozent gegeben, und es wird auch weiterhin noch ansteigen. In Tirol, bei mir zu Hause, zum Beispiel, wird es mehr Niederschlag im Winter geben, allerdings mehr Niederschlag in Form von Regen und weniger in Form von Schnee. Es wird trockenere Sommer geben, Hitzewellen wie vergangenen Sommer oder im Sommer 2013 werden immer häufiger werden.

Die ganz großen Auswirkungen – ich bin jetzt schon bei dem Punkt, was das direkt für uns bedeutet – werden wir vor der Haustür spüren, zum Beispiel im Tourismus. Im Sommer wird es immer weniger regnen und wärmer werden, der Sommertourismus wird vor allem im Alpenraum also deutlich an Bedeutung gewinnen. Es wird auch im Mittelmeerraum immer wärmer, die Alpen werden ein immer attraktiveres Sommerurlaubsziel.

Ganz anders schaut es natürlich beim Wintertourismus aus: Die Schneesicherheit sinkt, die Schneefallgrenze wird in niedrigen Lagen immer noch weiter steigen, die Dauer der Schneebedeckung wird sinken, und das Wettrüsten der Schneekanonen bei den Talabfahrten, die dann immer öfter nicht befahrbar sein werden, nützt dann auch nichts mehr. Das sind einfach die Punkte, wo wir jetzt schon ein Umdenken brauchen.

Es wird vermehrt Muren, Hangrutsche, Steinschlag geben, wie es sie gerade in der vergangenen Woche gab. Das verursacht höhere Kosten für Sicherheit und Infrastruktur – die Klimawandelanpassungskosten, von denen wir schon viel gehört haben.

In den Hochwasserschutz wird vermehrt investiert werden müssen. Die Retentionsflächen werden immer mehr an Bedeutung gewinnen und die Städte und Dörfer in Österreich immer öfter vor Überflutungen schützen müssen.

Bei uns in Tirol wird die Landwirtschaft aus der Klimaerwärmung vielleicht einige Vorteile ziehen können, im Osten steht sie durch die Trockenheit aber vor einer riesigen Herausforderung, dort wird es für die Landwirtschaft durch den Klimawandel zu einer ganz gravierenden Verschlechterung kommen.

So, jetzt habe ich wirklich weit ausgeholt, aber das ist meiner Meinung nach einfach wichtig, um noch mehr auf die **Dringlichkeit** der Umsetzung zu pochen. Die Auswirkungen des Klimawandels werden bei uns in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu spüren sein. Deswegen ist es auch so wichtig, dass der weitere Anstieg der Temperatur durch die Emission von Treibhausgasen unbedingt – und zwar so **schnell** wie möglich – eingedämmt wird.

Im Ausschuss sind die nächsten Schritte diskutiert worden. Was wird nun, nach der Ratifizierung des Weltklimavertrags, als Nächstes geschehen? – Vor Kurzem gab es eine Enquete zum Klimawandel, im Herbst startet ein öffentlicher Beteiligungsprozess, ein Stakeholder-Prozess. Münden soll das in einem Weißbuch mit einer österreichischen Strategie im ersten Halbjahr 2017. Frühestens im Herbst 2017 werden wir damit beginnen, Maßnahmen zu setzen und Projekte durchzuführen – das heißt, da sind dann seit der Unterzeichnung des Pariser Abkommens im Dezember 2015 schon **zwei Jahre** vergangen, und das ist einfach nicht früh genug!

Jedes Jahr, das wir jetzt verlieren, jede Maßnahme, die wir jetzt nicht setzen, wird uns künftig noch mehr kosten, und zwar im Faktor eins zu zehn. Jede Maßnahme, alles, was wir jetzt umsetzen können, wird uns zehnmal billiger kommen als die Anpassungsmaßnahme. Das heißt zum Beispiel: Den globalen Temperaturanstieg um

nur 0,1 Grad niedriger zu halten kommt uns zehnmal billiger, als die Folgekosten abzufedern.

Was hat es stattdessen gegeben? – Es hat Budgetkürzungen bei der Umweltförderung und beim Klimafonds gegeben. Es hat Kürzungen bei der Bundesförderung für die thermische Gebäudesanierung gegeben, was gerade jetzt einfach absurd ist, dies müsste in einem ersten Schritt bereits zurückgenommen werden. Es sind im österreichischen Klimaschutzbericht, vor allem aber in der Klimaschutz-Enquete, die jetzt gerade, vor zwei, drei Wochen stattgefunden hat, Sofortmaßnahmen genannt worden, über die man nicht diskutieren muss, denn: Die beste Zeit, zu handeln, ist jetzt!

Das rote Licht hier am Rednerpult blinkt schon, ich werde jetzt nur mehr einige der Punkte aufzählen, die einfach sofort umgesetzt werden müssten. Der erste Punkt betrifft die Transporte, und da braucht es, wie wir schon lange immer wieder hören, endlich Kostenwahrheit. Die fossile Energie, die CO₂-Emissionen müssen für den Verkehr, für Transporte, für die Industrie einfach in dem Maße verteuert werden, in dem sie sich auch auf das Klima schädlich auswirken und von der Allgemeinheit dann Folgekosten getragen werden müssen.

Das gesamte Klimaschutzgesetz muss novelliert werden. Dabei sollten die Dekarbonisierungsziele für das Jahr 2050 und die Pfade in Richtung der EU-2030-Ziele ordentlich verankert werden.

Es braucht eine Neuauflage der Verordnung zur Umsetzung des Energieeffizienzgesetzes, eine Novellierung des Ökostromgesetzes, einen **massiven** Ausbau des öffentlichen Verkehrs, ein zusätzliches Zug- und Busangebot. Doch wovon ist gerade in Bezug auf dieses zusätzliche Angebot immer die Rede? – Wir diskutieren hier in der Länderkammer immer wieder die Tatsache, dass gerade in den peripheren Regionen der öffentliche Verkehr eingestellt wird, zurückgebaut wird. Genau das Gegenteil sollte der Fall sein! Wir müssen stärker auf die Elektrifizierung setzen, wir müssen das in allen Regionen ausbauen. *(Beifall des Bundesrates Stögmüller.)*

Wir brauchen einen Aktionsplan 2015 bis 2020 für den Biolandbau zur Verdoppelung der Biolandwirtschaft in Österreich. Gerade während der jetzigen Milchkrise müssen wir verstärkt auf die Qualität und nicht auf die Quantität setzen, und dadurch haben wir auch wieder positive Effekte in Bezug auf den Klimaschutz in Österreich. Auch bei der Ressourcenschonung wäre sehr viel möglich.

Sie sehen, zur Umsetzung in Österreich gibt es irrsinnig viel zu tun. Gehen wir es an! Starten wir jetzt, die beste Zeit, etwas zu tun, ist jetzt! Ich bin mir sicher, dass uns das

auch gelingt, wenn wir diesen Weg gemeinsam gehen. – Danke schön. (*Beifall bei den Grünen und bei Bundesräten von ÖVP und SPÖ sowie des Bundesrates Schererbauer.*)

11.24

Vizepräsidentin Ingrid Winkler: Für eine erste Stellungnahme hat sich der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Herr Dipl.-Ing. Rupprechter, zu Wort gemeldet. Auch seine Redezeit soll 10 Minuten nicht überschreiten. – Bitte, Herr Bundesminister.